

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 115 (1949)

**Heft:** 8

**Artikel:** Flussüberquerung bei Nacht

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-21748>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wie in allen Belangen der Kriegsführung müssen minimale technische Einrichtungen vorhanden sein. Daneben aber ist es in erster Linie des Menschen Geist, der gewappnet und kämpferisch zu sein hat. Ein Befassen mit der Materie macht uns auch hier vertraut und dies allein läßt schon manches weniger grauenvoll erscheinen.

Und wenn auch Seuchen ausbrechen und Tote sich häufen, muß erst recht weitergekämpft werden. Ein Ausharren hat sich noch immer bezahlt gemacht, so sinnlos es im Momente des Geschehens zeitweilig auch scheinen mochte.

Noch jede Epidemie ist früher oder später abgeflaut und zum Stillstand gekommen und noch keine hat alle Menschen umgebracht. Wohl aber sind Völker und Geschlechter untergegangen, wenn sie verweichlichten und entarteten. Schillers Wort hat in diesem Rahmen seine ganz besondere Gültigkeit:

«So war's immer, mein Freund, und so wird's bleiben:  
Die Ohnmacht hat die Regel für sich, aber die Kraft den Erfolg.»

## **Flußüberquerung bei Nacht**

Als die 6. amerikanische Panzerdivision im Februar 1945 den Auftrag erhielt, den an der luxemburgisch-deutschen Grenze verlaufenden Fluß «Our» zu überqueren und in den Westwall einzudringen, äußerte sich der Divisionskommandant wie folgt: «A river crossing is one thing; a night river crossing is another; a night crossing of a flooded river in freezing weather is something else again; but when you follow that with an assault up the slopes of a mountain, into the guns of the Siegfried Line, brother, then you've really got ham and eggs!»

Bei Offizieren und Mannschaften war die Reaktion ungefähr so: «O.K. – so now we got ham and eggs. We've fought every way but airborne. So now we reconnoiter across that river into the Siegfried. When do we start?»

Diese Äußerungen geben ein Bild von der Mentalität, mit welcher eine tüchtige Panzerarmee eine außergewöhnliche und infanteristisch sehr schwierige Aufgabe übernommen hat.

Die allgemeine Lage war so: Sechs Wochen nach der Auslösung der Ardennen-Offensive kam die deutsche Infanterie übermüdet in die Siegfriedlinie zurück. Die Stellungen waren sorgfältig vorbereitet und für die Verteidigung ideal gelegen, doch konnten sie nur ungenügend bemannt werden. Im Abschnitt zwischen Leiler und Marnach, wo den Deutschen

die 6. amerikanische Panzerdivision gegenüberlag, war dem Verteidigungsgürtel als schützendes Hindernis der stark angeschwollene Fluß «Our» vorgelagert. Die 6. amerikanische Panzerdivision hat im Rahmen des III. amerikanischen A.K. auf eine Breite von 7 Meilen den «Our» erreicht; rechts war die 17. Luftlandedivision und links lag eine Panzerdivision des 8. A.K.

Der Auftrag: Am 5. Februar traf der Befehl ein, aufzuklären und einen Brückenkopf über den «Our» vorzutreiben. Dabei ging man von der Feststellung aus, daß starke Kräfte des Gegners zur Abwehr eines Angriffes des 8. amerikanischen A.K. konzentriert wurden und die Siegfriedlinie im Abschnitt des 3. A.K. nur schwach besetzt war.

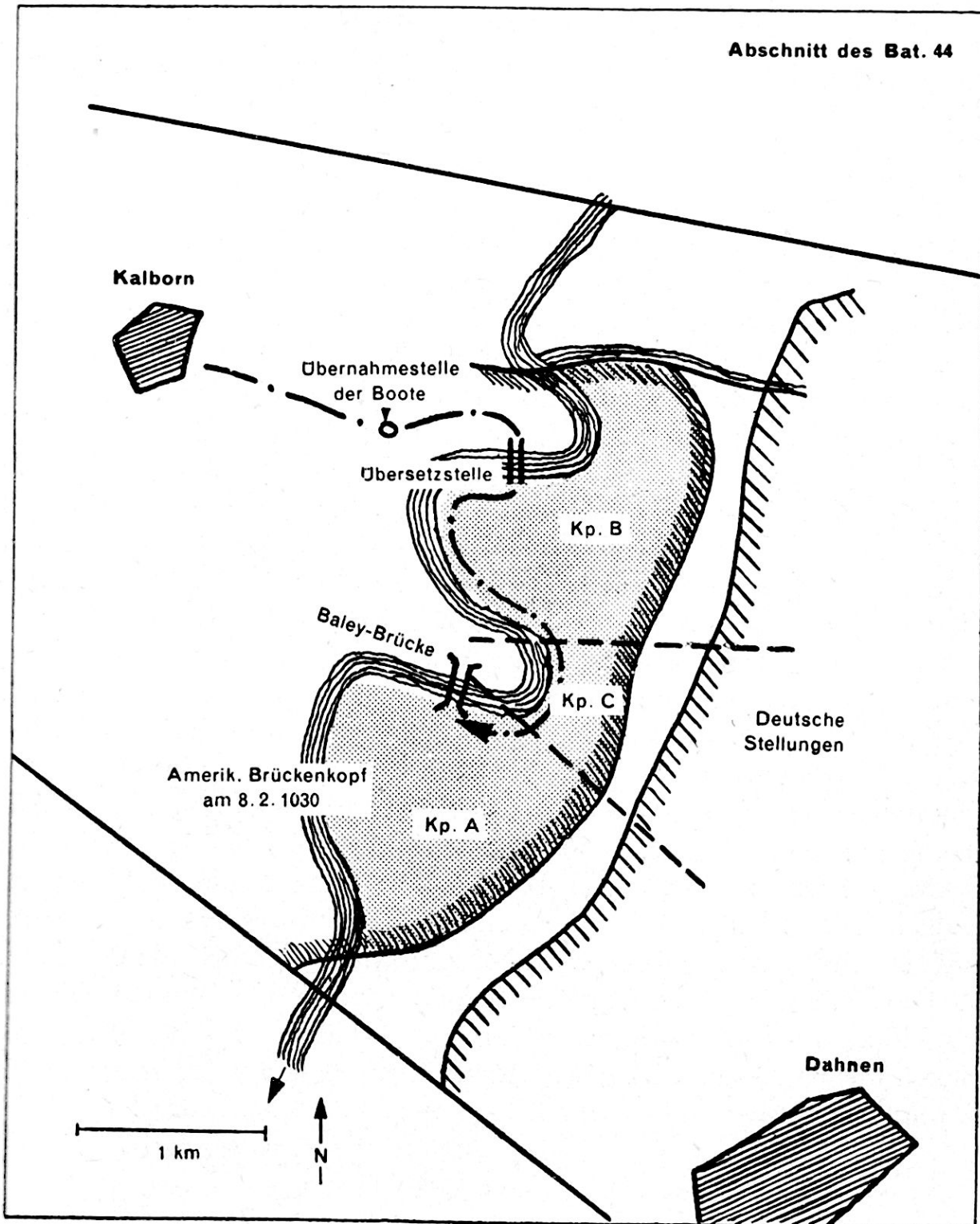
Der Plan sah vor, die Aktion rechts mit der Kompagnie C vom 9. mot. Inf. Bat. und links mit dem 44. mot. Inf. Bat. vorzutragen. Jedes Team sollte durch eine Abteilung 10,5-cm-Haubitzen unterstützt werden. Eine 3. Abteilung wurde in Reserve gehalten. Das Bat. 44 erhielt am 5. Februar den Auftrag, in der Nacht vom 6./7. Februar den Brückenkopf zu errichten und damit den Bau einer Bailey-Brücke zu ermöglichen. Gleichzeitig sollte die Aufklärung bis gegen Dahnen vorgetrieben werden. Der Beginn dieser Aktion wurde auf den 6. Februar 1900 vorgesehen.

#### *Die Durchführung:*

Da der Gegner das ganze Ufer mit Sicht und Feuer beherrschte, konnte eine Aufklärung und die Durchführung der Aktion nur bei Nacht in Frage kommen. Die Aufklärung in der Nacht vom 5./6. Februar ergab Übersetzungsmöglichkeiten bei schwierigem Anmarschweg. Die Flußverhältnisse wurden wie folgt festgestellt: 4,5 m tief, zirka 30 m breit und eine Strömung von 20 km/Stunde. Mit Hilfe dieser Berichte, Luftphotos und Karten wurde die Aktion nun im Detail geplant.

Am 6. Februar bei Einbruch der Dunkelheit wurden durch die Bautruppen die Boote zum Abladeort vorgeführt. Um 1900 trat das 44. Inf. Bat. den Vormarsch an, um am Abladeort die Boote in Empfang zu nehmen. Hier kam die erste Überraschung. Die vom A.K. gelieferten Boote waren bedeutend schwerer als die angeforderten, dazu teilweise mit Wasser gefüllt und vereist. Der Ablad verlief daher sehr langsam und mühsam, obwohl die übrige Aktion im Fluß war und der Brückenkopf bis zum Morgen grauen erstellt sein mußte. Die Lösung der Aufgabe schien unmöglich. Endlich um 0200 am 7. Februar war das letzte Sturmboot zur Übersetzung bereit. Merkwürdigerweise wurde der durch den Ablad und die Heranführung der Boote verursachte Lärm von den Deutschen nicht wahrgenommen.

Die Kompagnie A sollte als erste übersetzen. Der Zugführer des ersten



Zuges entschied sich für die Mitnahme einer Sicherungsleine. Diese Maßnahme bewährte sich, als das erste Boot, in der Dunkelheit abgestoßen, schon nach Bootslänge Fahrt durch die enorme Strömung mit voller Wucht ans Ufer geworfen wurde. Weitere ähnliche Versuche mißlangen. Es war auch unmöglich, jetzt noch eine andere Übersetzstelle zu suchen. Man sprach vom Schwimmen, was aber bei dieser Kälte und Strömung kaum

zu Erfolg geführt hätte. Nun verfügte der Bat.Kdt. die Verwendung von Außenbordmotoren. Auch dieser Versuch mißlang, indem das Boot in der Mitte des Stromes kippte, wodurch die Besatzung in voller Dunkelheit und in eisigem Wasser einen Kampf auf Leben und Tod auszutragen hatte. 7 Mann kamen ums Leben, einer schwamm abwärts und setzte um etwa 0400 seinen Fuß auf deutschen Boden. Die Lage dieses Mannes ohne Waffen in feindlichem Gelände, durch einen hochgehenden Fluß von den Kameraden getrennt, war nicht eben ermutigend. Die Idee eines Wachtmeisters, mit Hilfe einer Gewehrgranate eine Leine auf das andere Ufer zu schießen, wurde erprobt und hatte Erfolg. Damit wurde es den Bautruppen möglich, eine «fliegende» Brücke zu bauen. Um 0715 begann das Übersetzen der Kompagnie A. Die sofort angeordneten Sicherungsmaßnahmen ergaben, daß die Deutschen sich scheinbar vollständig auf das «ungangbare» Gelände verließen und weder Beobachtungsposten noch Patrouillen unterhielten. Später ergab sich, daß der stark verminte Abschnitt vor wenigen Tagen an andere Truppen übergeben worden war, welche aus Unkenntnis über die Lage von Minenfeldern das Vorgelände gar nicht betreten wollten.

Die Bautruppen versuchten nun Brücken zu schlagen. Diese Arbeit wurde durch die Strömung kurz vor der Vollendung wieder vernichtet. Erst am 8. Februar morgens war das Bataillon über den Fluß gesetzt. Ein Zug der Kompagnie C vernichtete Gegner, der mit Infanterief Feuer jene Flußstelle überwachte, wo eine Bailey-Brücke erstellt werden sollte. Die Kompagnie A hielt die rechte Flanke, die Kompagnie C klärte im mittleren Sektor auf und die Kompagnie B sicherte die linke Flanke. – Nun setzte endlich starkes deutsches Feuer ein, aber zu spät. Am 8. Februar um 1030 war der Brückenkopf auf 2 km Tiefe und rund 3 km Breite ausgedehnt.

Dieses Beispiel illustriert die Konsequenz, mit der ein einmal gefaßter Entschluß trotz Schwierigkeiten durchgesetzt wird. Das Beispiel warnt einmal mehr vor scheinbar ungangbarem Gelände und weist in drastischer Art auf die Notwendigkeit scharfer Disziplin im Mineneinsatz hin.

(«Infantry Journal», Juni 1949. -Z-)

## **An der Eismeer-Front**

Erfahrungen deutscher Gebirgsjäger in Rußland 1941/42

### II

(Schluß)

8.9.41. *Weitere Überraschungen.* Wir haben gestern wieder einmal eine neue Überraschung und Lehre gehabt. Am Nachmittag lag auf der Höhe, die im Nebel nirgendswoher eingesehen werden konnte, unheimlich genaues